

Zeitschrift: Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz
Band: 82 (2007)
Heft: 3

Vorwort: Das offene Wort des Kripo-Chefs
Autor: Forster, Peter

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

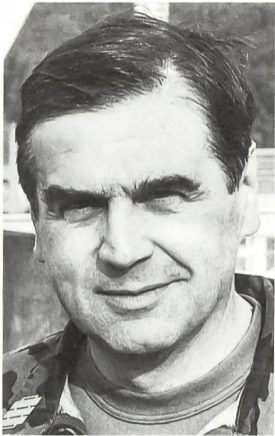
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 19.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Das offene Wort des Kripo-Chefs



Bernhard Herren, der Chef der Zürcher Kriminalpolizei, ist ein besonnener Mann. Wer Herren kennt, weiss, dass er alles andere ist als ein Rambo, ein Grossredner oder Fremdenhasser. Gleiches gilt für Peter Grütter, der als Kommandant der Kantonspolizei Zürich Herrns Vorgesetzter ist. Wie Herren strahlt Grütter fachliche und *soziale* Kompetenz aus. Grütter und Herren wis-

sen, was es heisst, in der Führung der Polizei auch menschlich korrekt zu handeln.

Am 8. Februar 2007 veröffentlichte die Zürcher Kantonspolizei die Statistik über die Kriminalität im Jahr 2006. Wie immer sticht der hohe Anteil der Ausländerkriminalität ins Auge. Bei der Präsentation forderte Bernhard Herren, notorisch straffällige Fremde sollten schneller ausgewiesen werden als bisher. Eine kleine Zahl Krimineller trete trotz Strafen immer wieder negativ in Erscheinung: «Wer sich nicht integrieren lässt, muss ins Herkunftsland zurück.»

Peter Grütter attestierte Herren, er weise mit Zahlen und Fakten auf ein ernsthaftes Problem hin: «Herren hat als Chef der Kriminalpolizei eine Lösung aufgezeigt, über die man diskutieren kann.»

Schärfer reagierten einzelne Politiker und – wie könnte es anders sein – die einschlägigen Redaktionen. Herren habe gefälligst zu schweigen und dürfe sich als Polizeichef politisch nicht äussern. «Zehn vor zehn», das zuverlässig linke Magazin des Schweizer Staatsfernsehens, liess die Nationalrätin Jacqueline Fehr zu Wort kommen, die Herren im Brustton der Empörung denn auch prompt abkanzelte.

Der Kripo-Chef Herren muss sich das nicht bieten lassen. In einem freien, liberalen, demokratischen Rechtsstaat darf sich auch ein hoher Polizeioffizier äussern. Herren drückte das aus, was viele Polizeibeamte bewegt, wenn sie an der Front immer wieder die gleichen Ausländer verhaften müssen, die immer wieder die gleichen Delikte begehen, ohne dass sie ausgewiesen werden.

Es gibt keinen Grund, einer Persönlichkeit wie Bernhard Herren einen Maulkorb umzubinden. Im Gegenteil: Er verdient voll und ganz die Unterstützung aller Menschen guten Willens. Er hat die Freiheit, auf ein ätzendes Problem hinzuweisen, Fakten

darzulegen, ein offenes Wort zu reden und Lösungen vorzuschlagen.

Auch in der Sache gebührt Herren Respekt und Anerkennung. Es geht nicht an, dass immer die gleichen Fremden in unserem Land ihr Unwesen treiben, ohne dass sie endlich des Landes verwiesen werden. Das Katz-und-Maus-Spiel in den Strassen und Gassen unserer Städte muss ein Ende finden. Die Schweiz darf nicht zum Spielfeld für Verbrecher werden, die sich in ihren Grenzen zu sicher fühlen.

Mit Fremdenhass oder Ausländerfeindlichkeit hat das nichts zu tun. Ausländer, die sich gesetzestreu verhalten, sind in der Schweiz seit jeher willkommen. All diejenigen, die *kriminellen* Fremden entgentreten, sind deswegen noch lange keine Fremdenfeinde.

Es ist traurig genug, dass es Medien gibt, die Verbrechensmeldungen grundsätzlich «säubern», wenn darin ein Ausländer oder eine fremde Nationalität vorkommen. «Das ist ja fremdenfeindlich», heisst es dann in den Redaktionen, «wir dürfen doch nicht schreiben, dass es ein Ausländer war.»

Mit dieser Attitude erweisen die Redaktoren niemandem einen Dienst. Sie zensurieren sich selbst, verschweigen elementare Tatsachen und üben eine «political correctness», die so verlogen ist, dass sie längst zum Himmel stinkt. Wer offen dagegen antritt wie jetzt der Kripo-Chef Herren, der handelt richtig: demokratisch und der Sache verpflichtet.

Wo leben eigentlich die Politiker und Redaktoren, die nicht wahrhaben wollen, was sich jeden Tag in der Schweiz ereignet – an der Verbrechensfront, in den Gefängnissen, auf den Gemeindeganzleien, in den Fürsorgeämtern, an den Bahnschaltern und auf der Strasse. Würden die Politiker einmal mit den vielfach jungen Schweizern reden, die an der Front stehen – sie würden erkennen, wo der Hebel anzusetzen ist: genau dort, wo es Bernhard Herren verlangt.

Noch ist die Schweiz ein sicheres, offenes, grossmehrheitlich korrektes Land. Die Eidgenossenschaft darf nicht verkommen – und sie darf nicht kriminell verwahrlosen. Stehen wir zu Männern wie Bernhard Herren und nehmen wir, auch politisch, den gerechten Kampf auf.

Peter Forster, Chefredaktor